

besondere Aufmerksamkeit. Die knappen, ausgezeichnet dokumentierten Studien sind geeignet, die ersten Stadien des im 15. Jh. fast überall in Europa sklerotisch verfestigten „Wegestreites“ in neues Licht zu rücken und genetisch verständlicher zu machen. Eine Reihe von Textanhängen (Gersons Polemik gegen Terministen und Skotisten mit reichem Kommentar, S. 127–144; ein Auszug aus Heimericus de Campo's *Centheologicon* von nach 1453, S. 146–148; die *Quaestionentitel* der 20 Lektionen des *Commentum aureum* des Johannes de Nova Domo zur Grammatik des Alexander a Villa Dei, S. 151–195) erhöhen den Wert dieser schlanken, instruktiven Analysen zur Theoriegeschichte einer schwer überschaubaren und oft vernachlässigten Zeit.

Jürgen Miethke

Olga Weijers, *Terminologie des universités au XIII<sup>e</sup> siècle* (Lessico intellettuale europeo, 39) Roma 1987, Edizioni dell' Ateneo, XLII u. 438 S. – 1978 gab die Verfasserin auf der Kölner Mediävistentagung einen ersten Bericht über die „Terminologie des universités naissantes“ (vgl. DA 36, 652f.), knapp 10 Jahre später legt sie ein Buch vor, das den spezifischen Wortschatz der frühen europäischen Universitäten (des 13. Jh.) umsichtig erschließt. Sie behandelt die Bezeichnungen der neuen Institutionen (*universitas*, *licentia ubique docendi*, *facultas*, *natio*, *archa*, *collecta*, *cathedra* etc., auch *reformatio studii*), die Termini für das Personal, die Lehrer, Studenten, Funktionsträger und Collegiaten (*magister*, *lector*, *baccalarius*, *bedellus*, *stationarius*, *socius*, *bursarius* usw.), um schließlich die Fachbegriffe des *ma. Studiums* (einschließlich der Graduierungen, die man freilich nicht generell „examens“ nennen sollte) vorzustellen (also etwa *lectio*, *punctum*, *ordinarius*, *resumere*, *collatio*, *practica*, *licentia*, *determinatio* usw.). Stets gibt sie zuerst eine knappe Charakteristik des Wortes, stellt eine Auswahl von verstreuten Belegen vor, wobei sie Material aus den Universitäten Frankreichs, Italiens, Englands und der iberischen Halbinsel in großer Breite heranzieht, und faßt dann die Bedeutungsentwicklung knapp zusammen. So enthält das Buch, einem Zettelkasten gleich, eine Fülle interessanter und weiterführender Hinweise. Freilich begegnen naturgemäß dieselben Worte in verschiedenen Zusammenhängen; es ist daher ratsam, stets den „Index des termes“ (S. 229–233) zu konsultieren. (Das Literaturverzeichnis, S. XI–XXXVII sei eigens hervorgehoben). Auch wenn manches fehlt (z. B. *virga*, *baculum* und insbesondere die Termini der Wissenschaftssprache bewußt weggelassen wurden), leistet das Buch gute Dienste und erschließt mit seiner zuverlässigen Kärnerarbeit reiches Material.

Jürgen Miethke

Damian Riehl Leder, *A History of the University of Cambridge*, vol. 1: *The University to 1546* (General Editor Christopher N. L. Brooke) Cambridge 1988, Cambridge University Press, XXI u. 399 S., geb., £ 35. – Nicht ohne ironischen Seitenblick verspricht der Gesamtherausgeber im Vorwort, der schwergepanzerten „mighty Dreadnought“ der *History of the University of Oxford* (vol. 1: 1984, 3: 1986; vgl. DA 43, 713) eine „modest, serviceable frigate“ für die Konkurrentin Cambridge an die Seite zu stellen. Hier also hat nicht ein Universitäts-Jubiläum, wie so oft in Deutschland, die Universitätsgeschichte beflügelt, sondern der uralte fruchtbare Konkurrenzkampf der beiden berühmten englischen Universitäten. Der vorliegende Band (von 4 geplanten), geschrieben von einem heutigen Angehörigen des diplomatischen Dienstes der USA, der 1982 in Toronto mit einer Arbeit über den Artes-Unterricht in Oxford und Cambridge promoviert wurde,